

Höhere Trefferquote dank Super-Recognizern

Im Fahndungsdienst der Stadtpolizei Winterthur verglich Lorenz Wyss früher täglich Bilder von Taschendieben.

Bei einer internationalen Taschendiebstahl-Konferenz hörte er das erste Mal von Super-Recognizern: Menschen mit der Fähigkeit, sich Gesichter einfach einzuprägen und wiederzuerkennen. Anhand dieser Begabung können nachweislich grössere Trefferquoten bei Identifikationen erzielt werden.

Diese Idee im Kanton Zürich umzusetzen, verfolgte er in seiner Diplomarbeit bei der Höheren Fachprüfung. Hiermit begeisterte er und wurde mit dem VSPB-Innovationspreis ausgezeichnet. Im Interview erzählt er über seine Arbeit und weshalb er die Absolvierung der HFP weiterempfiehlt.

INTERVIEW/FOTOS: MICHELLE GUILFOYLE

Sie wurden heute ins Büro des Kommandanten zitiert.

Wie ist es Ihnen dabei ergangen?

Ich habe mich gewundert, weshalb mich der Kommandant ohne Angabe eines Themas sprechen wollte. Als ich dann Sie und die weiteren Vertreter des VSPB in seinem Büro gesehen habe, wurde mir sofort klar, worum es geht. Mein Erstaunen wandelte sich sogleich in grosse Freude!

Haben Sie damit gerechnet, dass Ihre Diplomarbeit mit dem Innovationspreis ausgezeichnet wird?

Damit gerechnet habe ich nicht. Jedoch sehe ich die Thematik Super-Recognizer als eine mögliche Innovation bei der Polizeiarbeit in der Schweiz. Deshalb habe ich mich ja auch für den Innovationspreis angemeldet und gedacht, dass dieses Thema interessiert aufgenommen werden könnte.

Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Es ist eine grosse Ehre für mich und ich freue mich sehr darüber! Noch bedeutender für mich ist jedoch, dass dank dem Innovationspreis die Thematik der Gesichtserkennung hoffentlich Aufwind bekommt. In Zusammenarbeit mit der Wissenschaft eröffnen sich möglicherweise bei anderen Korps und Polizeikonkordaten neue Chancen. Ich finde Innovation sehr wichtig, insbesondere in der Polizeiarbeit.

Sie arbeiten seit bald 17 Jahren bei der Stadtpolizei

Winterthur. Welches ist Ihr Tätigkeitsfeld?

Ich bin Abteilungsleiter in der Hauptabteilung Ermittlungen und Prävention, zu welcher die Dienste Ermittlungen, Gewaltschutz, Jugendpolizei und die Fahndung gehören. Neben der Leitung der Fahndungsabteilung nehme ich die Funktion des stellvertretenden Hauptabteilungsleiters ein.

Worum geht es in Ihrer Diplomarbeit?

Super-Recognizer sind Leute, welche über ausserordentlich gute Fähigkeiten in der Gesichtserkennung verfügen. Man geht derzeit davon aus, dass höchstens 2 Prozent der Menschen diese Fähigkeiten besitzen. Beim Metropolitan Police Service in London sowie in mehreren deutschen Bundesländern wurden bereits Polizistinnen und Polizisten einem Gesichtserkennungstest unterzogen. Einige wurden als Super-Recognizer identifiziert. Nun werden sie gezielt in der Polizeiarbeit eingesetzt. In meiner Diplomarbeit habe ich eine Vorstudie darüber erstellt, wie hochbegabte «Erkenner» bei den Zürcher Polizeikorps eingesetzt



werden könnten. Dabei wurden die polizeilichen Erfahrungen in Deutschland abgebildet und auch die wissenschaftlichen Erkenntnisse in dieser Thematik aufgezeigt.

Was hat Sie dazu bewogen, die Thematik des Super-Recognizers aufzugreifen?

In der Fahndungstätigkeit ist die Gesichtserkennungsfähigkeit ein zentraler Punkt. Über mein Netzwerk habe ich einige

Kolleginnen und Kollegen kennengelernt, welche über sensationelle Gesichtserkennungsfähigkeiten verfügen, was mich immer sehr faszinierte. An der European Pickpocketing Conference 2016 bei Europol in Den Haag wurde ich anlässlich eines Referates über die Kölner Silvesternacht 2015/2016 erstmals auf die Thematik Super-Recognizer aufmerksam. Ich selbst hatte immer wieder tolle Fahndungserfolge aufgrund meiner Gesichtserkennungsfähigkeit und ich fragte mich, ob ich vielleicht auch ein Super-Recognizer sein könnte.

Und, sind Sie ein Super-Recognizer?

Nein. Ein Test bei Frau Dr. Meike Ramon von der Universität Fribourg hat aufgezeigt, dass meine Fähigkeiten weit davon entfernt sind. Diese Erkenntnis hat meine Faszination nochmals gesteigert.

Wie geht es im Kanton Zürich mit Ihrer Idee nun weiter?

Die Kantonspolizei Zürich beteiligt sich an einer Forschungskollaboration mit Frau Dr. Meike Ramon. Ziele sind Fortschritte in der Grundlagenforschung der Gesichtserkennung, aber auch die Gewinnung neuer Erkenntnisse in der Praxis. Die Stadtpolizei Winterthur beteiligt sich an diesem Projekt.

Die Stadtpolizei Zürich ist ebenfalls engagiert und hat eine Arbeitsgruppe «Super-Recognizer» gebildet. Ich bin sehr erfreut über diese Entwicklung und hoffe, dass dadurch gewinnbringende Resultate für innovative Polizeiarbeit im Kanton Zürich, aber auch schweizweit erzielt werden können.

Welche Erfahrung haben Sie bei der Erarbeitung der Diplomarbeit für die Höhere Fachprüfung gemacht?

Ausschlaggebend ist für mich das Thema. Ich muss mich darin vertiefen können. Ein realistischer Zeitplan ist wichtig. Zudem hat mir die gute Vernetzung mit Berufskolleginnen und -kollegen in der Schweiz, aber auch im Ausland, weitergeholfen. Schlussendlich ist es eine Fleissarbeit.

Würden Sie die Absolvierung der Höheren Fachprüfung weiterempfehlen?

Für mich war es trotz der intensiven Zeit eine spannende Erfahrung und ich konnte viel Neues dazulernen, was ich in meiner heutigen Funktion gut einsetzen kann. Sich vertieft mit einem Thema auseinanderzusetzen, erweitert den Horizont.

Warum?

Weil nichts beständiger ist als die Veränderung. ■

